



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Zehn-Tägige Geistliche Einöde**

**Ettori, Camillo**

**Cöllen am Rhein, 1723**

**VD18 12193631**

Die Zweyte Betrachtung. Von der Himmelschen Freude durch Erörterung dessen/ in welchem sie eigentlich bestehet.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60682](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60682)

gestanden. Zum Vierten hat er ihn von aller Verleumdung gerechtfertiget. Zum Fünfften. Vor seinen Feinden hat er ihn bewahret. Zum Sechsten. Von den Verführenden hat er ihn beschützert. Zum Siebenten. Ist er so gar mit ihm in die Gruben gestiegen. Zum Achten. In den Stricken und Bänden hat er ihn nicht verlassen. Zum Neunten. Hat er ihm Cron und Scepter zuzuwegen gebracht. Zum Zehenten. Hat er ihm alle unterworffen / so ihm zu unterdrucken gesucht. Zum Elfften. Hat er / als Lügner / alle die jenige zu schanden gemacht / welche seinen guten Namen beslecken wolten. Sap. 10.

In dem heutigen Vormittag verrichte absonderlich diese drey Stücke.

**Zumersten.** Verfuge dich zu dem allerheiligsten Sacrament des Altars / und thue alldort eine demüthigste Abbitte von wegen aller der jenigen Zeit / welche du unnützlich / und in diesen oder jenen Sittlichkeiten verzehret hast.

**Zum Zweyten.** Entschliesse dich eben vor diesem Hochwürdigsten Gut / herzhafft / und ohne einige Ausnahme / von nun an alles das jenige abzuschaffen auff ewig / es seye / was es wolle / welches da die Grund-Ursach deiner Launigkeit zu seyn wird befunden werden.

**Zum Dritten.** Gehe hin zu dem geistlichen Vater / und offenbare ihm diesen gemachten Vorsatz mit Bitte / daß er dir verhöfftlich seyn wolle / damit du solche Grund-Ursach sicherer finden / und außdrücklicher auß dem wege raumen mögest.

### Die zweyte Betrachtung.

Von der Himmlischen Freude / durch Erörterung dessen / in welchem sie eigentlich bestehet.

Das Absehen dieser Betrachtung ist dahin / daß

du dich entschliessest / nicht zu unterlassen / durch welches die auff dich wartende himmlische Freude könte vergrößeret werden.

**Der erste Theil.** Das ewige Leben bestehet in dem / daß man erkenne dich einigen wahren Gott / und Jesum Christum / welchen du in die Welt gesendet hast. Joan. 17. — Also dan alles dasjenige / welches Gott denen / so ihn lieben / in jener Welt vorbereitet hat / alles dasjenige / welches kein Aug jemal gesehen / kein Ohr jemal gehört / keines Menschen Herz jemal gefasset hat / alles das / sage ich / bestehet eigentlich in dem / daß die Selige in dem Himmel ganz klar verstehen und erkennen werden alle vollkommenheiten / so in Gott sich befinden — und durch solche klare Erkantnuß seiner Wesenheit / als durch eine süße Gewaltthätigkeit zu einer inbrünstigsten unauffhörlichen Liebe seiner Majestät gezogen werden — und durch solche inbrünstige unauffhörliche Liebe auff ewig sich nach aller erdencklichen Möglichkeit mit ihm werden vereinigen — und sich in Ewigkeit untereinander erfreuen über diese immer und immerwährende ganz sichere / ruhige und verzugnügte Besizung einer solchen claren Erkantnuß / einer solchen inbrünstigen Liebe / einer solchen unzertrennlichen vereinigung — auff daß du dieses alles besser begreifen mögest / so gehe mit deinen Gedanken ein wenig in der Welt herum / und beobachte etwas genauer / wie der menschliche Verstand und der menschliche Wille von Natur her geartet seyen: Du wirst finden / daß der Verstand eines jeden Menschen seine einzige Freude in dem habe / wan er eine ihm vorkommende Sach nach der Wahrheit recht ergründen kan — also daß er in solcher Nachgründung nicht irre oder betrogen werde — und auch keine Verhinderung sich zu besorgen habe / welche ihn etwa davon abhalten möchte — sondern / daß er  
nach

nach eigenen Belieben bey sothaner Nachgründung verharren könne — und also geschieht es / daß je vornehmer eine solche vorkommende Sache ist / und je mehr Heimlichkeiten in derselben zu ergründen vorfallen / je grosseres Vergnügen der Verstand darüber empfinde / wan er bey einer solchen ihm zu liebten Beschäftigung ruhig gelassen wird — und das Vergnügen wächst immer mehr / so oft er etwas neues darin hat ergründen können / welches ihm etwa bevor noch unbewußt gewesen — alles dieses kanst du täglich wahrnehmen an dir selbst / wan dir etwas vorkommet / darvon du eine kleine Wissenschaft hast — schaue zu / mit was für einer Freude du dasselbige in die Hände nimmest / hin und her wendest / um und um beobachtest / alles durchgrübelest &c. — Und was vor ein Vergnügen du darob empfindest / wan dir erlaubt wird nach dem Willen Bolgefallen dich darbey aufzuhalten — also dan ist der menschliche Verstand von Natur her geartet — Was nun den menschlichen Willen anlanget / so ist ebenfalls auß der täglichen eigenen Erfahrung ganz gewiß / und ungezweiffelt / daß selbiger seine ganze Glückseligkeit / Freude und Vergnügen in dem setze / wan er sich durch eine herzliche ungehinderte Liebe an diejenige Sache anheften / und gleichsam mit ihr vereinigen kan / welche ihm von dem Verstand als liebes werth ist vorgeschlagen worden — und je mehr liebens werthe Eigenschaften der Verstand dem Willen vorzeiget / je grössere Vergnügung empfindet der Wille / wan ihm zugelassen wird / seiner Liebe den Zaum dahin schießen zu lassen — und wächst die Ergezung des Willens immer mehr / wan er versicheret ist / daß diese Liebe sich nicht bald zertrennen werde — dieses alles kanst du wiederum an dir selbst in eigener Erfahrung wahrnehmen — Anjeko dann lasse ich dich den

Schluß machen / was der Verstand der Seligen in dem Himmel vor eine Freude haben werde / wan ihm wird erlaubet seyn die Wesenheit Gottes / und alle derselbigen Vollkommenheiten ganz ruhig zu durchgründen — clar zu erkennen und zu verstehen — ohne gefahr einiges Irthums oder Fehlers — ohne Abmattung — durch die ganze Ewigkeit — und zwar also / daß er allezeit etwas neues darinn finden werde — und mit der Versicherung / daß ihn niemals etwas daran werde verhindern können oder wollen — ebenfalls lasse ich dich selbst urtheilen / was der Wille der Seligen in dem Himmel vor eine Vergnügung haben werde / wan ihm wird vergönnet seyn / sich nach eigenem Wolgefallen ganz und völlig / und immer mehr und mehr durch eine süsse Liebe zu vereinigen mit einem so hohen vornehmen Gut — welches ihm alle erwünschliche Vergnügung geben kan — in welchem er so viel tausend liebens werthe Eigenschafften so clar erkennet — und das zwar in alle Ewigkeit — ohne einige Gefahr desselben forthin jemal verlustig zu werden zc. — Also dan bestehet die himmlische Glückseligkeit / zu welcher alle Menschen von Gott verordnet worden / in einer so thanen hellen claren Erkennung und Begründung eines so unendlichen unermessenen Gutes / daß ist / der Majestät Gottes / — und in einer solchen immer und ewig beständigen völligen süssen Liebes-besitzung desselben — und in der darauffen springenden gänglichen vergnügung der Seele / und aller ihrer Kräfte zc. — Und diese himmlische Freude verhoffen wir alle durch den Beystand Gottes einstens zu erlangen — aber indessen ist es doch gewiß / daß wir nicht alle auff eine gleiche Weise solche erlangen werden / sonderen einer mehr / ein anderer minder — nachdem einer vor dem anderen darvon auff dieser Welt mehr oder minder verdienet hat —

wan du nun nach der Vernunft handeln wilt / so  
 befleiffe dich / nicht das mindeste daran zu veräumen  
 — in diesem Fall ist es erlaubet / und gar loblich /  
 wan man geizig ist — sammele dir auff dieser Welt  
 so viel Verdienst / als dir immer möglich ist — auff  
 daß du alsdan eine häufige Belohnung zu empfan-  
 gen habest — dieses aber halte vor ungezwungen /  
 daß zum öffteren auch die kleinste und geringste Ver-  
 richtungen eine grosse Zugabe von den himmlischen  
 Freuden verdienen — dan also stehet es geschrieben:  
**Dasjenige / so allhier etwas augenblicklich ist /**  
**und eine gar geringe Mühewaltung in sich**  
**schliesset / thut in dem Himmel eine unermessliche**  
**Freude aufwürcken. 2. Cor. 4.**

Allhier soll zc. wie oben am 52. Blat.

**Der zweyte Theil.** Ich weiß nicht / ob ich nicht  
 etwa das Lebendige treffen werde: Du hast in dem  
 vorhergehendem Theil vernohmen / daß die himm-  
 lische Freude und Glückseligkeit bestehe in einer hellen  
 claren Erkennung und Ergründung des unendlichen  
 Gutes / daß ist / des allerhöchsten Gottes — dan  
 in einer vollkommenen Besizung desselben durch eine  
 unzerstörliche Liebe und Vereinigung des Willens  
 — und endlich in einer darauff entspringenden  
 gänglichen Vergnügung der Seele / und aller der-  
 selben Kräfte — aber es ist dir vielleicht angst und  
 bang um den Wohlstand deines dir so geliebten Lei-  
 bes? — Und dessen Sinnlichkeiten? — vielleicht  
 gedenckest du / wan die himmlische Freude in nichts  
 anders bestehet / so wird der Leib einen schlechten  
 Lohn darvon tragen / weilten solches alles den Leib  
 und die Sinnlichkeiten wenig oder gar nichts be-  
 glückseliget / als welche mit solchen innerlichen See-  
 len-Ergehungen sich nicht befriedigen lassen / sonde-  
 ren zu ihrer Vergnügung etwas haben wollen / was  
 ihren Neigungen gemäß / und sinnliches ist —  
 damit

Damit du also von dieser Aengstigkeit auch befre-  
et werdest / so höre / was in den ewigen glückseli-  
gen Himmels Freuden vor den Leib und dessen  
Sinnlichkeiten absonderlich vorbehalten wird: **Das**  
**erste** ist die unaussprechliche Schönheit und lieblich-  
keit des Orts — es thut solche der heilige Johan-  
nes in seiner himmlischen Offenbarung am 21. Cap.  
unter dem Nahmen und Vorbildung der Neuen  
Stadt Jerusalem mit so verwunderlichen Umstän-  
den beschreiben / daß nichts köstlicheres und schö-  
neres könnte erfunden werden — und dennoch ist  
solches nur ein schlechte Gleichnuß — und kom-  
met bey weitem nicht zu dem / wie es in Wahrheit  
einstens wird befunden werden — **Das Zweyte**  
ist die unvergleichliche Schönheit und Majestät der  
allerheiligsten Menschheit unseres Heylands und  
Erlösers Christi Jesu — **Das Dritte** ist die Herz-  
lichkeit der Glorreichen Leiberen aller Seeligen / ab-  
sonderlich der übergebeneden Jungfräulichen  
Mutter Gottes &c. — **Das Vierte** ist die unbes-  
chreibliche Süsse und lieblichkeit der alldorten ver-  
sammeleten Gesellschaft — **Das fünffte** ist der  
wechselbare untereinander entstehende Trost / glück-  
wünschung / Mit Freude / Vergnügung &c. —  
**Das Sechste** ist die ewige Beywohnung der aller-  
liebsten Elteren / Brüdern / Schwestern / An-  
verwandten / guten Freunden &c. — O wie billig  
kan oder soll da gesaget werden / warlich / warlich /  
das ist ein Übermaß alles dessen / was zur Beloh-  
nung nur könnte verlanger werden? — Was sagest  
du nun hierzu? — gefallet es dir? — gar recht ;  
aber höre / was der heilige Paps Gregorius anmer-  
cket? **Zu grosser Belohnung / spricht er kan man**  
**nicht gelangen / als durch grosse Arbeit — wann**  
**du also dir wilt gefallen lassen die Grösse der**  
Ver-

Vergeltung/so mußt du dich nit lassen abschrecken von der Beschweruß der Arbeit. Hom. 37.

— Willst du dich mit deinen bösen und ungeordneten Anmuthungen nicht absonderlich in Streit einlassen? — willst du dich die liebe und den Dienst Gottes nichts kosten lassen? — Fliehst du/ ein wenig mehr oder auffer = ordentlich / um dein Gewissen wal zu versorgen/ abgemattet zu werden? — Owehe! so thust du dir selbst die bevorstehende himelische Freude um ein sehr merckliches schmälern und abkürzen — aber das seye fern von dir — vielmehr ist mein rath/ das du mit allen kräften dahin trachtest/ damit dir keine Gelegenheit entwische durch welche du in selbiger dir einen höheren vorkommeneren Stapffel erwerben könntest/ dan also stehet es geschrieben: Was der Mensch wird außsäten/ eben dasselbige wird er auch wiederum ernden. Galat. 6.

Allhier soll ic wie oben am 52. Blat.

Nach vollendeter Betrachtung 2c. wie oben am 53. Blat

### Nachmittägige Lesung.

Diese Betrachtung/welche noch an heutigem nachmittag von der Liebe Gottes wird angestellt werden / veranlasset mich / dir über solche Liebe einige Unterweisungen mitzutheilen. Der heilige Paulus in seinem send schreiben zu den Philippensen get unter anderen: Ich bitte/ daß ihr euch in der Liebe allezeit mehr und mehr bereichen wolle. Philip 2. Über diese wort geduncket mich noch ein drittes zu seyn zwey Stücke absonderlich anzumercken: Zum Ersten: Daß der heilige Apostel sich mit dem nicht befriedige wann die Glaubige nur eine nicht vollkommenene Liebe in ihren Herzen haben solten im fall auch selbige sonsten/ in so weit es die umgang